

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 33

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

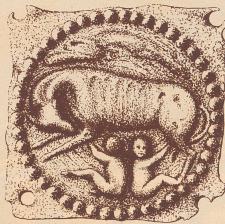


MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwangsläufig in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Archäologischer Arbeitsdienst Vindonissa

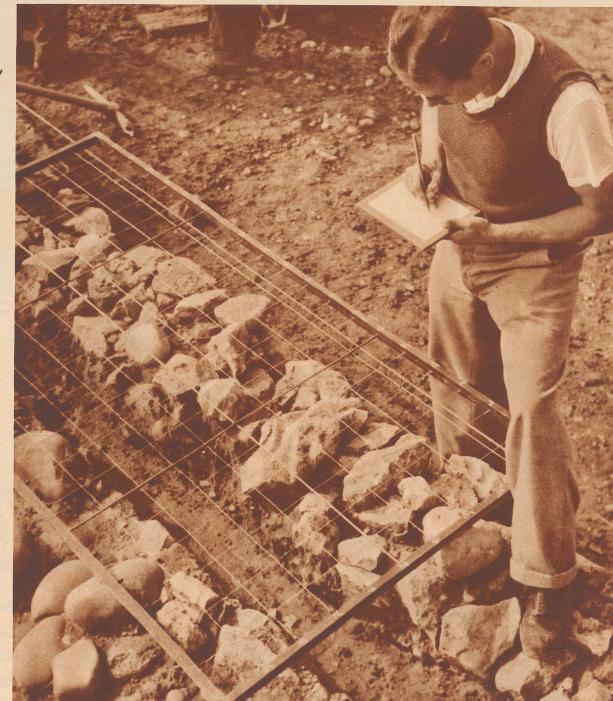
PHOTOS HANS STAUB



Bedrück eines Offizierswertes: Die römische Wölfin säugt Romulus und Remus, die Gründer Roms.

Garde d'un glaive d'officier. La louve romaine allaitant Romulus et Remus.

Läuse sind Wegbereiter. Seit urralten Zeiten folgt ihnen der Wanderer. Wo große Flüsse sich entspringen, treffen sich die Straßen und Menschen, entstehen Meilenpunkte des wirtschaftlichen und politischen Lebens. Der markanteste Punkt dieser Art, den wir in der Schweiz haben, liegt bei Brugg, wo sich die Wasser fast des ganzen schweizerischen Alpennordfußes und Mittellandes sammeln; ein Punkt, der allein schon wegen seines unvergleichlichen landschaftlichen Reizes immer wieder besucht zu werden verdient. Steig auf den Brugger Berg; vor dir liegt ein weites Flümtal. Aus einem bergumschlossenen Talkegel windet sich dir die Aare durch eine fast unberührte Schachenlandschaft von rechts entgegen. Zu deinen Füßen kuschelt sich das altermühliche Städtchen an die vom Schwarzen Turm bewachte enge Brückestelle. Im Hintergrund öffnen sich die bewaldeten Hügel nach Süden und entrollen bei klarem Wetter den ganzen Alpenkranz. Rechts auf beherrschender Höhe steht die Habsburg; links erblickt du den Alpenkranz, der das römische Amphitheater von Vindonissa umschloß und Rom! Zwei Namen, die die Welt bewegten, zwei Epochen, in denen das schweizerische Dreistromland des unteren Aargau seine geographische Bevorzugung in höchste mächtigpolitische Form umsetzen vermochte. Auf dem Hochplateau von Windisch lag der Horst des römischen Reichsadlers, der als Ausgangspunkt für die Aktionen gegen Germanien diente. Rund 10 000 Soldaten waren hier stationiert. Welch eine Organisation brauchte es, um diese rauhen Gesellen im Zügel zu behalten! Wohl ist uns der Name Vindonissa durch römische Schriftsteller überliefert. Wie aber die Lagerstadt aussah, wie sie gegründet wurde, wuchs und verging, das meldet keine Urkunde und keine Chronik. Darum schlossen sich vor 38 Jahren einige ideal gesinnte Männer von Brugg zusammen, gründeten die Gesellschaft «Pro Vindonissa» und unternahmen ein alljährliches Ausgraben. Doch bald zeigte es sich, daß das Runenfeld von gewaltsiger Andeckung war. 26 Jahre brachte es, bis nur der Umrisß des Legionärlagers festgestellt war. 4 Jahre vergingen, bis das erste Gebäude im Innern, die großartigen Soldatenbäder, richtig untersucht war. Da zog im Vorsommer 1935 der Freiwillige Arbeitsdienst in Windisch ein. 35 junge Arbeitlose begannen unter wissenschaftlicher Leitung ganze Flächen vom Schutt der Jahrhunderte zu befreien. Nun ging es plötzlich mächtig vorwärts. In kurzer Zeit war ein zweiter, aus-



gedeckter Bau gefundenen, der Lagerspiel; man entdeckte einen, eingerichtete Bedarfstruhe und stieß endlich auch zum erstenmal auf die Kasernenbrakteen, in denen die Legionäre untergebracht waren. Und was besonders interessant war: es lagen mehrere Bauperioden übereinander, oben die der Reste der soliden Gebäude aus Stein, unten diejenigen einer einfachen Konstruktion aus Holz und Fachwerk.

Diese Holzreste allerdings zu erkennen und zu richtigen Grundrissen zusammenzufügen, war keine so einfache Sache. Aber mit der Zeit lernten die Freiwilligen auch das, und heute sind einzelne unter ihnen zu wahren Spezialisten in dieser Kunst geworden. Andere beschäftigten sich mit der peinlich genauenzeichnerischen Aufnahme der Mauern, Plostenlöcher und Fundamentgräben und mit der Ausarbeitung der wissenschaftlichen Pläne, wieder andere reinigen die zahllosen Kleinfunde, Scherben, Münzen, Instrumente usw. Warenteile, während das Gros den Aushub des Schuttes bewältigt. Ein großer Betrieb im Betrieb, der bei im eingangs ausgedehnter ist. Durch konstante Fürsorge für die Verpflegung, Unterkunft und Freizeitgestaltung der Freiwilligen, wie das im Arbeitsdienst üblich ist. Es liegt viel Sorge und aufopfernde Liebe um einen solchen Arbeitsdienst. Aus allen Gauen der Schweiz sind freiwillige Gaben nach Vindonissa geflossen, um dieses ideale Werk der Heimatsforschung und der sozialen Hilfsbereitschaft zu unterstützen.

ib.

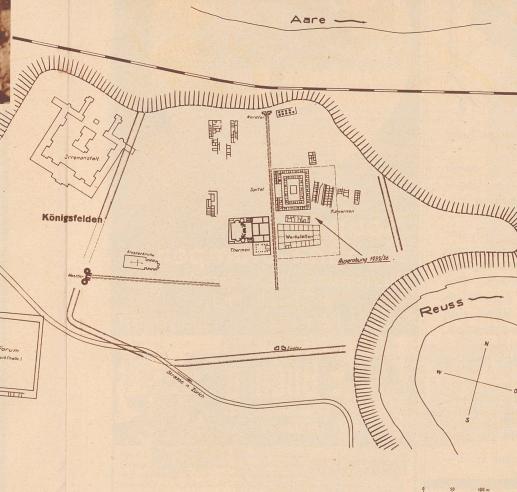
Der Zeichner hat sich eine sinnreiche Vorrichtung konstruiert, um jeden Stein im reduzierten Maßstab auf sein Millimeterpapier übertragen zu können.

Le dessinateur a posé un treillis sur les maailles. Ce treillis, rapporté au papier millimétré, nous permet de relever facilement la forme et la disposition des pierres.

Rechts oben:
Auf dem Grabungsplatz. Vorne die Kammern der aus Stein gebauten Kasernen; hinten suchen die Freiwilligen die tieferelegenden Bauperioden auf.

Sur la place des fouilles. Au premier plan, les fondations des baraquements de la caserne. Les volontaires creusent plus avant pour retrouver les vestiges des bâtis de bois.

Rechts:
Situationsplan der Ausgrabungen von Vindonissa.
Plan des fouilles de Vindonissa.



Ein ganz origineller Fund: Ein Affe hockt auf einer Bronzelampe und versucht mit aufgetriebenem Backen das Ohrlicht auszulassen. Soldatenhumor!
Une trouvaille originale. Une lampe à huile où figure un singe accroupi.

Fouilles à Vindonissa

Les Romains, lors de la conquête des Gaules, colonisèrent les territoires conquis de façon remarquable. Ils établirent de grandes artères dallées dont un grand nombre subsistent encore. Ces routes étaient gardées, sur les points stratégiques, par des camps retranchés. En Suisse, on en retrouve d'importants vestiges, tant à Avenches (Aventicum) qu'à Brugg (Vindonissa). Dans cette dernière ville, se trouve sous le titre de «Pro Vindonissa», il y a une quarantaine d'années, une société qui, avec la collaboration de l'Institut national, fallut 26 ans pour déterminer exactement l'emplacement du camp. Quatre années plus tard apparaît le Plan de Vindonissa, dressé par le géologue Paul de 1935, on demanda à des volontaires, de jeunes chômeurs qui consultaient travailler, de continuer ce travail. En peu de temps, un second édifice fut découvert: l'hôpital, puis les baraquements des casernes. Actuellement affluent de toute la Suisse des dons pour permettre de poursuivre les fouilles et de permettre aux volontaires de subsister.